



Verband der Hessisch-Pfälzischen Zuckerrübenanbauer e.V.

PRESSEMELDUNG

Worms, den 27. Mai 2020

Kontaktfungizid für Zuckerrüben erlaubt – Wichtiger Beitrag für mehr Nachhaltigkeit im Pflanzenschutz – NIKIZ-Projekt erarbeitet Zukunftsstrategien

Die Zuckerrübenanbauer im Südwesten Deutschlands nehmen es mit Erleichterung auf, dass das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit das Kontaktfungizid Tridex mit dem Wirkstoff Mancozeb als Zusatz für Behandlungen gegen die gefährliche, durch Pilze verursachte Cercospora-Blattfleckenkrankheit zugelassen hat.

Damit steht kurzfristig ein wichtiger Wirkstoff zur Verfügung, der Resistenzbildung der Pilze verhindert und damit einen integrierten modernen Pflanzenschutz ermöglicht. „Wir wollen unsere Zuckerrüben nur behandeln, wenn die Krankheit wirklich auftritt. Dafür haben wir intensive Kontrollen der Felder organisiert und moderne EDV-Programme gemeinsam mit der Zentralstelle der Länder für EDV-gestützte Entscheidungshilfen und Programme im Pflanzenschutz (ZEPP) entwickelt, die uns den besten Zeitpunkt für Pflanzenschutzmaßnahmen empfehlen. Das ist nur möglich, wenn es wirksame Mittel gibt. Ansonsten müsste man vorbeugend spritzen. Das kostet mehr Geld und belastet unnötig die Umwelt. Wer also weniger Chemie auf dem Acker will, muss wirksame Mittel haben. Prophylaxe wäre der falsche Weg“, erläutert Dr. Christian Lang, Geschäftsführer der ARGE Zuckerrübe Südwest, die seit 25 Jahren an dem optimalen Management der Zuckerrübenkrankheit forscht.

Vor zwei Jahrzehnten wurden schon gemeinsam mit der Landesanstalt für Pflanzenschutz in Mainz die Behandlungs-Schwellenwerte für die Praxis entwickelt. Einfach und praktikabel sollte die Kontrolle sein, damit alle Landwirte sie schnell und sicher anwenden können. Seitdem werden die Zuckerrüben zielgerichtet und erst nach dem Feststellen von Befall behandelt. Doch die verwendeten Mittel wirken immer schwächer, da der Klimawandel die Erreger anfeuert und die Pilze immer früher im Jahr auftreten. Inzwischen werden sogar Zuckerrübensorten aus südlichen EU-Ländern eingesetzt, weil dort der Pilz schon länger aggressiv zuschlägt und man daher schon früher mit der Zucht besonders widerstandsfähiger Sorten begonnen hat.

„Der Klimawandel bringt jetzt das Mittelmeerklima in den Südwesten. Daher sind die Pilze immer schwerer unter Kontrolle zu bekommen“, erklärt Mareike Schwind, Mitarbeiterin im neuen NIKIZ-Projekt des Landes Rheinland-Pfalz. Auch in diesem Projekt liegt ein Schwerpunkt in der Erarbeitung praxisnaher Bekämpfungsmethoden und neuen resistenten Sorten. „Im NIKIZ-Projekt haben wir jetzt Landwirte, die Versuche mit modernen Sorten, guten Pflanzenschutzmitteln und genauem Monitoring durch das NIKIZ-Team durchführen. Wir wollen die Krankheit wieder unter Kontrolle bekommen. Die Aussichten sind super, das zu schaffen“, erläutert Schwind das Vorhaben.

Auf den Feldern in der Nähe von Worms wurden noch im letzten Jahr Sorten angebaut, die sehr krank wurden. Landwirt Gerhard Forrer, der mit seinem Betrieb ins NIKIZ-Projekt eingebunden ist, hat aber

Rathenaustraße 10, 67547 Worms
Telefon: 06241 / 921 920
Funk: 0170 – 338 00 40
E-Mail: verband@ruebe.info

gute Erfahrungen mit den neuen Sorten und termingerechter Bekämpfung gesammelt: „Zum ersten Mal seit Jahren haben wir wieder gesunde Rüben im Oktober gesehen. Wenn wir nicht die neuen Sorten hätten, könnten wir aufhören mit dem Anbau. Beim späteren Erntetermin waren die Rüben kleiner und der Zuckergehalt geringer als am Anfang. Normalerweise wächst Ertrag zu! Die Krankheit hat uns also deutlich Ertrag gekostet, und die Behandlungen waren nutzlos.“ Das soll sich jetzt ändern. Heute steht auf seinem Acker ein Versuch, in dem mehrere sehr gesunde Sorten wachsen, die durch das NIKIZ-Team ab Juni wöchentlich auf ihre Gesundheit untersucht werden.

Mit großem Aufwand wird an mehreren Orten die Bekämpfungsstrategie für die Zeit im Klimawandel erforscht und gleich praktisch erprobt. In zwei Jahren will man allen Landwirten mit solchen Problemen bessere Beratung liefern können. Gerhard Forrer und seine Kollegen im NIKIZ-Projekt sind heute schon dabei. „Versuche sind Extraaufwand. Aber wir lernen viel dabei und können die neuen Erkenntnisse direkt in unseren Betrieb übertragen.“ Täglich gibt es Kontakte zwischen den Landwirten und ihrem Forscher-Team. Eine eigene WhatsApp-Gruppe und demnächst ein eigener Internet-Auftritt erleichtern die enge Zusammenarbeit. An der ZEPP in Bad Kreuznach arbeitet man derzeit mit Unterstützung der Südzucker AG daran, die EDV-Prognoseprogramme an Klimawandel, neue Sorten und bessere Mittel anzupassen. Die Notfall-Zulassung des Fungizides Tridex ist dabei ein wichtiger Beitrag, damit der Übergang in die neue Zeit und Nachhaltigkeit im Pflanzenschutz gelingen können.

Hintergrund:

NIKIZ steht für „Nachhaltiges Insekten-und Krankheitsmanagement im Zuckerrübenanbau der Zukunft“ und soll mit Unterstützung der Europäischen Innovationspartnerschaft Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit (EIP-Agri) zur Sicherung von Anbau und dem Verarbeitungsstandort in Rheinland-Pfalz führen.

15 Bauernhöfe sind als Projekt-Partner direkt in die Erprobung der neuen Methoden eingebunden. Weitere Beteiligte sind die Justus-Liebig-Universität in Gießen, das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, die Zentralstelle der Länder für EDV-gestützte Entscheidungshilfen und Programme im Pflanzenschutz (ZEPP), die ARGE Zuckerrübe Südwest, der Maschinenring Südpfalz, die Landwirtschaftliche Forschung der Südzucker AG sowie die Stiftung Südwestdeutscher Zuckerrübenanbau.

Assoziierte Partner sind e-nema, Solutions By Nature sowie die Vereinigung der Zuckerrübenanbauer e.V.. Weiterhin wird das Projekt Netzwerk die Zusammenarbeit mit der Universität Hohenheim und der Technischen Hochschule Bingen verstärken. Aktuell sind bereits Abschlussarbeiten an der Justus-Liebig-Universität in Vorbereitung. Koordiniert wird das Projekt durch den Verband der Hessisch-Pfälzischen Zuckerrübenanbauer e.V. in Worms.